Morgen-Ausgabe
No. 249 — 59. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Dienstag, 30. Mai 1911

Kleine Vorlagen im Abgeordnetenhause.

86. Sitzung vom 29. Mai.

Zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend

die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts.

Die Kommission hat den Artikel I des Entwurfs, der die Zulässigkeit der Revision auf 500 Mark übersteigenden Beschwerdegegenstände festlegte und die Behörden bezeichnet, die über die Zulässigkeit der Revision zu befinden haben, **abgelehnt**, dagegen den Artikel II über die Einstellung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht bis zum 1. Oktober 1914 angenommen und noch einen Artikel IIa hinzugefügt. Für die zum Oberverwaltungsgericht einberufenen Mitglieder der Bezirksausschüsse können zweite Stellvertreter ernannt werden. Der Artikel III über das Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Juni 1911 wurde von der Kommission **abgelehnt**.

Abg. Dr. **v. Kries** (Kons.): Wir stimmen den Beschlüssen der Kommission zu und bitten, möglichst bald eine organische Regelung Hand in Hand mit der Verwaltungsreform vorzunehmen.

Abg. **Lieber** (Natl.): Auch wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu.

Abg. **Gyßling** (Vp.): Durch Zuziehung von Hilfsrichtern kann den bestehenden Uebelständen am Oberverwaltungsgericht allein nicht abgeholfen werden. Eine Spezialreform genügt nicht, es muß eine durchgreifende Aenderung des ganzen Verwaltungsverfahrens vorgenommen werden, womit wir aber keineswegs eine Einschränkung dieses Verfahrens befürworten. Wir beantragen, das Gesetz am 1. Juli in Kraft treten zu lassen. (Beifall links.)

Die Abgg. Dr. **Loß** (Freis.) und **Witta** (Zentr.) stimmen dem Antrage Gyßling zu.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab.

Der Entwurf wird in der Kommissionsfassung unter Annahme des Antrages Gyßling in zweiter und dritter Lesung **angenommen**.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die **Lotteriegesellschaften**, die Veräußerung von Inhaberpapieren mit Prämien und

den Handel mit Lotterielosen.

§ 1 setzt die Strafe für Vergehen gegen das Gesetz auf Gefängnis bis zu drei Monaten und Geldbuße von 100 bis 3000 Mark fest.

Abg. **Böhmer** (kons.) heißt die Kommissionsbeschlüsse gut.

Abg. **Mertin**-Oels (Freik.): Es wäre zu wünschen, daß die Klinke der Gesetzgebung einmal etwas zur Ruhe käme. Aber diese Vorlage ist notwendig. Der Redner begründet einen Antrag, dem Paragraph folgenden Wortlaut zu geben: „Wer Gewinne für bevorteilende Ziehungen von Serien- oder Prämienlosen ohne Angabe der Zahl der an den Ziehungen teilnehmenden Stücke öffentlich oder durch Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, bekanntgibt, um zur Ausnutzung der Gewinnaussichten anzureizen, wird mit Geldstrafe bis 150 Mark bestraft." Die Kommission hatte als Voraussetzung für die Strafe die „Absicht, andere auszubeuten" gesetzt.

Abg. **Peltasohn** (Fortschr. Vp.) erkennt auch die Kommissionsbeschlüsse als Verbesserungen an. Trotzdem hätten seine politischen Freunde Bedenken gegen die Vorlage, und zwar verfassungsrechtliche. Die Angelegenheit sei **Reichssache**. Die Mißstände, die hier beseitigt werden sollen, bestehen auch in anderen Bundesstaaten. Darum wäre es richtiger, die Sache reichsgesetzlich zu regeln. Die Rechtseinheit beeinträchtigt, wenn hier in Preußen ein Strafgesetz erlassen wird, in anderen Bundesstaaten nicht. Der Antrag Lieber ist nur im allgemeinen sympathisch.

Justizminister Dr. **Beseler**: Die Strafbestimmungen für Vergehen gegen die Bestimmungen über den Loshandel sind ausdrücklich der Landesgesetzgebung über lassen. Juristische Bedenken liegen gegen den Erlaß des Gesetzes nicht vor.

Abg. **Lieber** (Natl.): Auch das Reichsgericht hat in einer Entscheidung die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung in dieser Frag anerkannt.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.) spricht gegen die Vorlage, die nur dem preußischen Staat die **Monopolstellung bei der**

Ausbeutung der Spielsucht

sowohl auf dem Gebiete des Lotteriefalls, als des Totalisators sichern soll. In Bad Salzbrunn soll sogar mit königlicher Genehmigung ein Roulette existieren, um dem Fürsten Pleß die Aufbringung der Kosten des Bades zu erleichtern.

Die Vorlage wird unter Annahme des Antrages zu § 7 in zweiter und dritter Lesung **angenommen**.

Es folgt ein **Antrag Witta** (Zentr.), der die Vorlage eines Gesetzentwurfes verlangt, durch den die bei Erlaß der Berggesetznovelle von 1907 vorbehaltene Ordnung der Uebertragung des Rechts zur Aufsuchung und Gewinnung der **Steinkohle** an andere Personen herbeigeführt wird. Ein **Antrag Dr. Bell** (Zentr.) will, daß tunlichst die Interessen derer zu berücksichtigen sind, die zu einer Zeit, wo die Entdeckung noch ein Mutungsrecht gab, eine Entdeckung gemacht und nur wegen unverschuldeter Nichtwahrung der Feldesstreckungsfrist dieses Recht verloren haben.

Abg. **Witta** (Zentr.) begründet seinen Antrag. Das einfachste wäre wohl die frühere Bergbaufreiheit, wie sie heute noch in Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schleswig-Holstein besteht, mit gewissen Kautelen auch in den übrigen Provinzen wieder einzuführen.

Abg. Dr. **Bell** (Zentr.) begründet seinen Antrag.

Ein **Regierungskommissar**: Es handelt sich hier um eine ziemlich verwickelte und verzwickte Sache. Die Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf sind aber im Gange. Den Antrag Bell bitte ich abzulehnen. Er greift aus der ganzen Materie einen einzigen Punkt heraus.

Die Abgg. **Hirsch**-Essen (Natl.), **v. Pappenheim** (Kons.) und **Mertin**-Oels (Freik.) erklären sich für den Antrag Witta.

Abg. **Hoffmann** (Soz.) dagegen.

Der Antrag Witta wird **angenommen**, der Antrag Bell **abgelehnt**.

Eine Reihe weiterer **Petitionen** wird ebenfalls nach den Kommissionsanträgen erledigt, darunter eine Petition um Verleihung des Städterechts an die Gemeinde **Geesemünde**, die zur Berücksichtigung überwiesen wird.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 11 Uhr: Petitionen, Eisenbahnanleihegesetz.

Die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung.

(186. Sitzung des Reichstages.)

Einzelberatung.

Der **Präsident** ruft nur die Paragraphen auf, zu denen Anträge vorliegen. Eine Reihe von Kompromißanträgen von nicht wesentlich materieller Bedeutung wird ohne oder nach kurzer Erörterung angenommen. Bei § 86 **verneint** Staatssekretär Dr. **Delbrück** die Anfrage des Abg. **Trimborn** (Zentr.), ob in Preußen die Absicht bestände, zu Vorsitzenden der Oberversicherungsämter Assessoren zu bestellen.

Bei § 144 wird nach zwei langen Reden des Abg. **Stadthagen** (Soz.), in der er der Mehrheit vorwirft, daß sie das **Grassieren der Tuberkulose** wünsche, einen **Klassenkampf gegen die Gesundheit** und die Rechte des Volkes führe, ein sozialdemokratischer Antrag **abgelehnt**, der die Fassung der Bestimmung über Versäumnis einer Verfahrensfrist und Wiedereinsetzung in den früheren Stand ändern will.

Das **erste Buch wird erledigt**. Der **Präsident** teilt mit, daß **sechs namentliche Abstimmungen** beantragt sind.

Mit § 177 beginnt das **zweite Buch**:

Krankenversicherung.

Ein Antrag der Sozialdemokraten fordert die **Heraufsetzung** der Einkommensgrenze für den Versicherungszwang von **2000 auf 3000 Mark**. Die Kompromißparteien beantragen durch einen Antrag **Schultz** eine Gehaltsgrenze von 2500 Mark.

Abg. **Thoma** (Natl.) begründet den Kompromißantrag im Interesse der Privatangestellten unter Bezugnahme auf den gesunkenen Geldwert. Gegen das Interesse von zwei Millionen Privatangestellten muß das Interesse der Aerzte wegtreten. Diese sollten durch Organisation oder auf anderem Wege dafür sorgen, daß mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert auch ihre Arzneientage geändert wird.

Abg. **Hoch** (Soz.) spricht für den Antrag der Sozialdemokraten. Alle Handlungsgehilfenverbände haben einstimmig eine Erhöhung der Grenze auf mindestens 3000 Mark verlangt. Die Aerzte können ja, wo es sich um Versicherte mit mehr als 2000 Mark handelt, die Anwendung der Mindestsätze der Gebührenordnung vereinbaren.

Abg. Dr. **Potthoff** (Vp.) stimmt dem Vorredner durchaus zu. Die meisten Organisationen der Handlungsgehilfen verlangen sogar die **Grenze von 3000 Mark**. Sind die Angestellten nicht versichert, dann werden sie bei vielen Erkrankungen gar keinen Arzt zuziehen, also eine Schädigung der Aerzte tritt tatsächlich nicht ein. Ich und ein Teil meiner Freunde werden für 3000 Mark stimmen.

Abg. Dr. **Muadan** (Fortschr. Vp.): Ich lehne jede Erweiterung der Grenze über 2000 Mark ab. Mit demselben Recht wie hier könnten Sie den **Bäckergesellen höhere Lohnforderungen unterlegen**, weil sie das Brot verteuern oder billigere Kohlenpreise verlangen. Es handelt sich ja nicht nur um den Versicherungszwang, sondern der Antrag Schultz will auch die Versicherungsberechtigung weiter ausdehnen. Für die Landärzte wird es direkt ein Ruin sein. Da soll man uns Aerzte lieber schon verstaatlichen! Hier stimmen die verbündeten Regierungen zu, weil die Reichskasse keinen Pfennig Kosten zu tragen hat, aber bei der Invalidenversicherung um Gottes Willen nicht! Ihre Sozialpolitik treiben Sie **auf Kosten anderer**. Leute mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mark soll man nicht wie unmündige Kinder behandeln. Für die Handlungsgehilfen passen die Zwangskassen überhaupt nicht, sondern nur die freien Hilfskassen. Mit dieser Neubelastung stimmen Sie die Arbeitgeber wahrhaftig nicht günstig für die neuen Lasten des Privatbeamtenversicherungsgesetzes oder für Gehaltserhöhungen. Nach kurzer weiterer Aussprache wird der **Antrag der Sozialdemokraten in namentlicher Abstimmung** mit 285 gegen 71 Stimmen bei drei Enthaltungen **abgelehnt** und hierauf der **Antrag Schultz** mit der Einkommensgrenze von 2500 Mark **fast einstimmig angenommen**.

Die §§ 210 bis 213 betreffen

Die Wochenhilfe.

Die **Volkspartei** beantragt bei § 212 statt der nach den Beschlüssen zweiter Lesung fakultativen Bestimmung die **obligatorische** Zubilligung der bei der Niederkunft erforderlichen Hebammendienste und Geburtshilfe. Weiter will der Antrag auch die Satzungsbestimmung über die Gewährung eines bis zu sechswöchigen Schwangerengeldes im Falle der Arbeitsunfähigkeit zur Zwangsvorschrift machen. Daneben liegt der im Zusammenhang mit den anderen Anträgen des letzten Kompromisses gestellte **Antrag Schultz** zu § 210 vor, der den Landkrankenkassen die Befugnis gibt, die somst vorgeschriebene achtwöchige Dauer der Gewährung des Wochengeldes bis auf vier Wochen zu **verkürzen**.

Abg. Dr. **David** (Soz.): Die Anträge der Volkspartei decken sich mit unseren Forderungen. Aber für ganz unmöglich hätten wir gehalten, daß man bis zur dritten Lesung noch eine **Verschlechterung ausheckt**. Der Abg. Schultz hat gestern bei dem Ausflug der Reichstagsabgeordneten nach Dresden eine Rede gehalten, in der er gesagt haben soll, auf dem Gebiete der Hygiene **treten alle parteipolitischen Gegensätze zurück**; und **derselbe**, Herr ziert nun mit seinem Namen einen Antrag, der auf einem der wichtigsten Gebiete der Hygiene den parteipolitischen, den antisozialen Standpunkt der Rechten in der markantesten Weise dokumentiert. Das ist die Fortbildung des Antrags Iri-Hufnagel, den die Herren damals in einem

Anflug von berechtigtem Schamgefühl

zurückzogen. Die Herrschaften von der preußischen Zentralstelle für Säuglingsschutz, die uns noch dieser Tage eine Eingabe schicken, die sich mit unseren Anträgen deckt, die Leibärzte und der Kabinettssekretär der Kaiserin, die vortragenden Räte aus dem Kultusministerium, die Frau Gräfin Schwerin-Löwitz Exzellenz mögen jetzt die Herren von der Rechten kennen lernen, denen sie in den Salons **begegnen**. Ich appelliere an ihr soziales, an ihr nationales Gewissen, an ihre Ritterlichkeit.

Abg. **Fegter** (Fortschr. Vp.): Wieder soll **die ländliche Arbeiterschaft schlechter gestellt** werden. Dieser Antrag Schultz wird die Wehrkraft für die Versicherungsordnung nicht verstärken. Im innersten Herzen empört muß man über solche Anträge sein. Sie gießen damit Oel ins Feuer und fördern die sogenannte staatsgefährliche Sozialdemokratie. Ich würde mit dem Prä-

Nervenruhe

und Nervenkräftigung ist der Wunsch all der Ruhelosen, Nervösen, Zerstreuten, die in der Tretmühle des Alltags nicht zu einer vernünftigen Gesundheitspflege kommen. Die „keine Zeit haben, krank zu sein", aber sich auch nicht wirklich wohl fühlen. Die nur jene „passive" Gesundheit besitzen, welche keine herzliche Freude an der Arbeit und am Leben aufkommen lässt.

Sie sind reizbar, missgestimmt, zu allem unlustig, unzufrieden mit sich selbst. Hin und wieder treten leichtere Verdauungsstörungen auf und die gesunde, herzhafte Esslust, ohne die die besten Speisen nicht anschlagen, wird immer seltener empfunden.

Der aufmerksame Beobachter, wie überhaupt jeder, der seine Gesundheit lieb hat, beachtet diese Warnungssignale. Er überlegt sich: Welches Mittel ist geeignet, den geschwächten Organismus zu kräftigen, seine Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen zu erhöhen? Welches vermag die frühere körperliche Frische, Lebens- und Arbeitslust wiederzubringen?

Wer sich nicht durch eines der meist übertrieben angepriesenen, minderwertigen Erzeugnisse schädigen lassen will, frage seinen Hausarzt oder erkundige sich: Welches Präparat geniesst das Vertrauen der meisten Aerzte — also der massgebendsten Sachverständigen. — Welches hat sich am längsten bewährt? Welches ist am gleichmässigsten in allen Kulturländern verbreitet?

All die Voraussetzungen treffen auf die Somatose zu und zwar nachweisbar nur auf diese allein. Anstatt unbekannte Mittel zu probieren, wird man darum zuerst die Somatose versuchen, die die grösste Wahrscheinlichkeit des Erfolges bietet.

Die Somatose führt dem erschöpften Organismus konzentrierte Eiweissstoffe zu, die von allem Ballast befreit sind. Sie werden deshalb leicht und restlos verdaut und gehen rasch in die Körpersäfte über. Die Somatose erspart Verdauungsarbeit.

Gleichzeitig wird die Absonderung der wichtigen Verdauungssäfte auf natürliche Weise angeregt. Esslust und Verdauung bessern sich und die neben der Somatose zugeführten Speisen werden gründlicher ausgenutzt. Die Somatose leistet Verdauungsarbeit.

Diese eigenartige Wirkung als „natürliche Verdauungshülfe" erklärt auch die grossen Erfolge der Somatose gerade bei nervösen Personen.

Warum? Weil die Nervenschwäche in der Regel mit Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen zusammenhängt, ja durch diese direkt verursacht wird. So wurde neuerdings von wissenschaftlicher Seite die interessante Tatsache festgestellt, dass die Magenbewegungen der Neurastheniker um das 4—5 fache von denen der gesunden Menschen differieren. Ebenso ist die Verdauungssaft-Absonderung der Nervösen in der Regel fehlerhaft.

Genau an diesen Punkten setzt aber die wohltätige Wirkung der Somatose ein. Sie schafft unter allmählicher Regelung der Verdauungstätigkeit besseres, gesunderes Blut, das Körper und Nerven auffrischt und stärkt.

Die lästigen Symptome: nervöse Reizbarkeit, Kopfschmerzen, Zerstreutheit, Unruhe usw. verschwinden, um einer wohltuend empfundenen Hebung des Allgemeinbefindens, der Lebensfreude und Arbeitslust Platz zu machen. Gegen die man das frühere Pendeln zwischen einer matten Gesundheit und einer ernsten Erkrankung nicht mehr eintauschen möchte.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Ausser der bewährten geschmackfreien Pulverform ist die neue flüssige Somatose besonders beliebt. Zwei Geschmacksarten: „süss" (mit Himbeeraroma) und „herb" (mit Suppenkräutergeschmack). Preis der Originalflasche M. 2,50.

sidenten in Konflikt kommen, wenn ich hier offen heraus sagen würde, wie ich über ihre Handlungsweise denke. Schon jetzt ist der Ofen arm an Leuten. Dieser Antrag Schultz wird die Leutenot noch erhöhen. Kulis werden sie herbeiholen müssen. Die Regierung hat den Antrag Schultz geschluckt! Er wird ihr noch lange im Magen liegen. (Beifall links, ironischer Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Sie scheinen ja die Sache recht leicht zu nehmen. Nicht einmal begründen tun Sie den ungeheuerlichen Antrag Schultz. Genosse David hat vergessen, an Ihr christliches Gewissen zu appellieren. Haben Sie nicht alle Mütter gehabt? Mehr Mütter sterben an der Entbindung als Männer in den Schlachten. Drei christliche Arbeitervertreter, zwei katholische Geistliche haben den Antrag unterschrieben. (Rufe der Sozialdemokraten: Es ist ein Skandal.) Sie machen uns die Ablehnung des Gesetzes außerordentlich leicht. Ein solcher Antrag ist

eine Schmach für den Reichstag.

(Lebhafter Beifall auf der Linken. Große Unruhe bei der Mehrheit.)

Abg. Freiherr **v. Gamp** (Rp.): Auf solche Ausfälle kann man nicht mehr schweigen. (Ha-Rufe bei den Sozialdemokraten.) Nach den Beschlüssen zweiter Lesung ist das Wochengeld für acht Wochen obligatorisch; die Satzung kann Hebammendienste zubilligen. Da habe ich mir gedacht, das Wochengeld für etwa vier Wochen wird zur Bezahlung der Hebamme verwandt werden, und die Hebamme möchten wir obligatorisch haben. Ich richte an die Regierung das Ersuchen, darauf zu sehen, daß die Satzung die Hebammenhilfe obligatorisch gewährt. Herr Fegter versteht nichts von den Verhältnissen auf dem Lande. (Unruhe links.) Wir stimmen mit gutem Gewissen für den Antrag Schultz und brauchen uns die Vorwürfe der Linken nicht gefallen zu lassen. (Beifall rechts.)

Abg. **Iel** (Zentr.): Dr. David hat seine Rede von der zweiten Lesung noch einmal wiedergekäut (Unruhe links, Vizepräsident Dr. **Spahn**: Dieser Ausdruck ist nicht schön), wir haben auch alles Mitgefühl für die Säuglinge. Die Vorlage bringt ja auch einen Fortschritt, nämlich vier Wochen Wöchnerinnenpflege. Mehr war nicht zu erreichen wegen des Unannehmbar der Regierung.

Abg. **Bebel** (Soz.): In Oberbayern, der Heimat des Herrn Iel, sterben die meisten Säuglinge. (Abg. **Iel** ruft: Weil wir alle Kostkinder von München bekommen!) Es wird also dort die Engelmacherei en gros betrieben.

Abg. **Fegter** (Vp.): Herr Iel spricht von Wiederkäuen; ich habe den Abg. Iel bis jetzt noch nicht für ein Rindvieh gehalten. Mir, der ich mit meinen Händen als Bauer gearbeitet, mein ganzes Leben lang auf dem Lande zugebracht habe, will Herr v. Gamp sagen, daß ich von Verhältnissen auf dem Lande nichts verstünde, ausgerechnet der Herr Geheime Eisenbahnrat. (Heiterkeit.) Er will die Hebammenhilfe obligatorisch haben; nun, gut, dann stimmen Sie jetzt gleich für unseren Antrag. Aber lehnen Sie diesen grundsätzlich ungeheuerlichen, unlogischen, unsittlichen Antrag Schultz ab. (Lebhafter Beifall auf der Linken, Zischen rechts und im Zentrum, Vizepräsident Dr. **Spahn**: Ein unsittlicher Antrag wird hier nicht gestellt.)

Abg. Dr. **Mugdan** (Vp.): Alle Wohltätigkeitsbestrebungen nützen nichts, wenn nicht gesetzlich

ein besserer Mutter- und Säuglingsschutz

gesichert wird, wie ihn unsere Anträge wollen. Die Frauenkrankheiten haben in den letzten Jahren gerade auf dem Lande außerordentlich zugenommen und darum gehen dort die Geburten zurück. Es ist in der Tat die Gefahr, daß eine der größten Gefahrleistungen für die Zukunft unseres Landes, der Kinderreichtum, aufhört. (Beifall links.)

Abg. Dr. **David** (Soz.): Wenn alles versagt, dann appelliere ich an Ihr Anstandsgefühl. (Unruhe rechts.) Wer noch einen Funken von Anstandsgefühl im Leibe hat, muß den Antrag Schultz ablehnen. (Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** erklärt diese Ausdrucksweise für unzulässig.)

Abg. Freiherr **v. Gamp** (Rp.): Mit Rücksicht auf die Geschäftslage verzichte ich auf ein Wort. Sie sehen, welche Bedeutung ich den Festerschen Ausführungen beilege. (Unruhe links.)

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. **Iel** (Zentr.), **Fegter** (Vp.), Dr. **Südekum** (Soz.) und Dr. **Heim** (Zentr.) endet die Aussprache, und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen erfolgt die namentliche Abstimmung. Sie ergibt

die Annahme des Kompromißantrages Schultz

mit 199 gegen 119 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen. Dagegen stimmten die Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Polen und Abg. Wassermann mit dem größeren Teil der Nationalliberalen. Die Anträge der Volkspartei werden abgelehnt.

Bei den Bestimmungen über die Kassenbeamten weist braunschweiglicher Landesbevollmächtigter **v. Boden** die Vorwürfe des Abg. **Schmidt** (Soz.) gegen die braunschweigische Aufsichtsbehörde zurück.

Bei § 525a wird ein Kompromißantrag Schultz angenommen, der den Berginvaliden, sofern sie als freiwillige Mitglieder Beiträge zu den Knappschaftskassen zahlen, das Wahlrecht gibt, auch wenn sie nicht mehr auf dem Bergwerk beschäftigt werden, angenommen; ein weitergehender Antrag der Sozialdemokraten wird mit 207 gegen 95 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Das zweite Buch: **Krankenversicherung**, wird erledigt. Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag vormittag 10 Uhr.

Zur Arbeiterbewegung.

Lohnbewegung der Mühlenarbeiter Groß-Berlins.

Die im Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter organisierten Mühlenarbeiter Groß-Berlins beschäftigten sich in einer am Sonntag im Gewerkschaftshause abgehaltenen Versammlung mit der Frage, ob in diesem Jahre in eine Lohnbewegung eingetreten werden soll. Der Referent, Bevollmächtigter **Hodapp**, führte aus, die jetzt in den Mühlen Groß-Berlins bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen bedürften dringend einer Verbesserung. Notwendig sei vor allem eine Verkürzung der Arbeitszeit. Jetzt betrage die Arbeitszeit der Mühlenarbeiter zwölf Stunden, von sechs Uhr früh bis sechs Uhr abends, ohne Pause. Auch die in manchen Betrieben noch längere Arbeitszeit der Maschinisten und Heizer werde durch keine Pausen unterbrochen. Die Bodenarbeiter müßten zehn bis zwölf Stunden arbeiten. Dabei ließen die hygienischen Verhältnisse in den Betrieben viel zu wünschen übrig. In der Schüttmühle, wo die schlechtesten Löhne gezahlt würden, herrsche im Maschinenraum ständig eine Temperatur von 40 Grad Celsius. Die Stundenlöhne seien durchaus unzureichend, Wochenlöhne würden nicht bezahlt. Der Stundenlohn betrage durchschnittlich 40 bis 45 Pfennig. Für Ueberstunden werde kein Aufschlag gewährt. Auch die Arbeitsvermittelung liege sehr im argen, da die Unternehmer es in der Hand hätten, diejenigen Arbeiter, die sich durch ihre gewerkschaftliche Tätigkeit mißliebig gemacht haben, von der Beschäftigung in den Groß-Berliner Mühlen auszuschließen. Um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, sei es notwendig, den Verband der Mühleninduſtriellen zum Tarifvertrage zu unterbreiten, die folgende Forderungen enthalten müßte: Abschaffung der Akkordarbeit und Einführung von Wochenlöhnen. Diese sollen betragen für Walzenführer und Müller 33 Mark, für Arbeiter 30 Mark, Bezahlung der Ueberstunden mit 60 Pfennig, der Sonntagsarbeit mit 75 Pfennig, Verkürzung der Arbeitszeit und Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises. — Nach lebhafter Debatte beauftragte die Versammlung eine Lohnkommission mit der Ausarbeitung einer Tarifvorlage auf der Grundlage der vom Referenten aufgestellten Forderungen. Die Tarifvorlage wird dann einer neuen Versammlung der Mühlenarbeiter zur Genehmigung unterbreitet werden.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Dienstag abend:

Arendsscher Stenographenverein „Mertur“. Alexanderstraße 30, ½9 Uhr.

Berliner Liederkranz, 9 Uhr, Rosentaler Straße 36.

Berliner Turnclub [illegible]. 1. Männerabteilung Böttgerstraße 17/18, 8½ bis 10 Uhr. 2. Mannschaftsabteilung Wrangelstraße 128, 8½—10 Uhr. 3. Lehrlingsabteilung Pasteurstraße 44/46, 8 bis 10 Uhr. 4. Lehrlingsabteilung Chorinerstraße 74, 8 bis 10 Uhr.

Gemischter Chor „Scharwenka“ E. V. 8½ Uhr, Kammersäle, Tellowerstraße Pestalozzistraße.

Berliner Männergesangverein, Chormeister Fritz Steineck. 9—11 Uhr, Berliner Ausbhaus, Ohmstraße 2.

Verein der Schleswig-Holsteiner (gegr. 1888). 9 Uhr, Marienbaus.

Sängerbund Harmonie 1883. 9 Uhr, Niederwallstraße 11 (Hotel Stewen).

Berliner Damenturnvereinigung 3. Abteilung, Turnhalle Albrechtstraße 9, 8 Uhr.

Kunstschriftverein Stolze-Schrey zu Berlin. 8 Uhr im Königstädtischen Gymnasium, Elisabethstraße 57/58.

Guttemplerloge „Lamenkorn“ Nr. 1077 des J. O. G. T. von 9 bis 11 Uhr, Kastanienallee 71.

Sportklub Alt-Berlin. 9 Uhr, Ritterstraße 75, Rittersäle, Uebungsabend im Ringkampf und Gewichtheben.

Kaufmännische Kranken- und Sterbekasse von 1885. 9 Uhr, Restaurant Jüdenstraße 18.

Gesellschaft für Volksaufklärung. 8½ Uhr, Arminhallen, Kommandantenstraße 58.

Der Schneider von Ulm.

Auch ein Fliegerstückläum. (Zum 30. Mai.)

[Nachdruck verboten.]

Man schreibt uns aus Ulm: Oho! werden manche Leute sagen, auch noch ein Schneider, und dazu einer von Ulm, dessen man nach hundert Jahren gedenken soll. Warum denn nicht? erwidere ich. Viel weniger wegen des auch außerhalb Schwabens bekannten Spottverses von dem Schneider von Ulm, der das Fliegen probiert hat und bei dieser Gelegenheit von dem Teufel direkt in die Donau geführt wurde, als vielmehr, weil es sich in dem Zeitalter der Luftfliegerei darum handelt, einem Manne wieder zu Ehren zu helfen, dessen Pläne und Gedanken durchaus nicht so lächerlich und phantastisch waren, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt. In dem Jahre 1811, an dessen 30. und 31. Mai Albrecht Ludwig Berblinger, Schneidermeister und daneben Fabrikant künstlicher Glieder, seine unglücklichen Flugversuche unternahm, lag das Problemе buchstäblich in der Luft. Nicht nur Goethe und Jean Paul und Kleist beschäftigten sich viel damit, auch aus Wien war die Kunde gekommen, daß der Mechaniker Degen dort etliche Male schon in die Luft geflogen sei. Was Wunder, daß der Ulmer Schneider, der offenbar wie so manche seiner Zeitgenossen ein Grübler und Spintisierer, daneben freilich auch, wie die böse Welt behauptete, dem Branntwein durchaus nicht abhold war, sich nun in den Kopf setzte, es den Vögeln gleichtun zu wollen.

Oft stand er hoch oben auf dem Kranze des Münsterturmes und starrte hinein in die Weite. Was kümmerten ihn da noch Nadel und Zwirn. Hatte nicht schon ein am April am Himmel stehender Komet prophezeit, daß dieses Jahr große Ereignisse bringen werde, und stand er nicht selbst in dem glücklichen Schwabenalter von zwei mal Jahren, wo der Mensch erst anfängt, gescheit zu werden? Seine Landsleute freilich spotteten seiner als eines Narren, und wenn er, herabgestiegen von seinen Höhen, in halblautem Selbstgespräch, mit den langen Armen fuchtelnd, als gälte es, einen unsichtbaren Feind zu packen, durch die Gassen schritt, dann bekam er wohl manche unsanfte und höhnische Rede zu hören. Aber was kümmerte das unseren tapferen Schwaben? In stiller Werkstatt zimmerte und hämmerte er, und eines Tages stand zu lesen, daß es dem Ulmer Einwohner Berblinger nach vielem Aufwand an Zeit und Geld wie nach dem genauesten Studium der Mechanik gelungen sei, eine Flugmaschine herzustellen, die sich des einmütigen Beifalles der Kunstverständigen zu erfreuen habe und schon in einigen Tagen dem Publikum werde vorgeführt werden. Aus diesen einigen Tagen wurden freilich Wochen, und erst als bekannt wurde, daß König Friedrich von Württemberg das eben erst wieder seinem Lande zugefallene Ulm besuchen werde, entschloß sich der Magistrat, dem Schneider die langerbetene Erlaubnis zu einem Schauflug zu erteilen.

Freilich, ein Flug vom Münsterturm herab, wie ihn Berblinger tollkühn geplant hatte, wurde wegen Lebensgefahr für ihn und die Zuschauer nicht gestattet. Dagegen sollte der Schauflug am Abend des 30. Mai vor den Augen des Königs und des Hofes von der Adlerbastei aus stattfinden. Vierzig Fuß hoch fällt diese in die Donau hinab, und zudem war auf ihr noch ein mehr als 24 Fuß hohes Gerüst erbaut, von dem aus der Schneider über den Fluß hinüber auf bayerisches Gebiet fliegen sollte. Hoch zu Roß, begleitet von Trommlern und Paukern durchzog am Morgen des 30. Mai Berblinger in rotweißem Anzug, wie ein Kunstreiter, die Stadt, nachdem am Abend zuvor der König angekommen war, und verkündigte den Einheimischen und Fremden daß er seinen Schauflug am Abend unternehmen und damit der Stadt Ulm vor den Augen des „guten Königs“ reichen Ruhm erwerben werde. Eine dichtgedrängte Menschenmenge harrte denn auch seiner. Nicht nur der König, auch sein Bruder, der Herzog Heinrich, der damals in dem nahegelegenen Waiblingen residierte, und Kronprinz Wilhelm waren anwesend.

Droben auf der Plattform des Gerüstes läßt sich Berblinger seine Flügel anschnallen, aber wie es ans Fliegen geht — bekommt er es mit der Angst, oder ist's wahr, was er nun verkündigt, daß an seinem Apparat etwas zerbrochen worden sei — kurz seine Botschaft, daß er bestimmt am kommenden Tage fliegen werde, wird mit Spott und Gelächter aufgenommen, und unser Schneiderlein flüchtet rasch in seine Behausung. Der König reiste folgenden Tages ab, nachdem er Berblinger noch hatte zwanzig Louisdor zukommen lassen, weil dieser der Meinung war, „daß jede Erfindung zu weiten Fortschritten aufgemuntert werden müsse, wenn sie auch gleich im Entstehen den Erwartungen nicht entspricht“. Während er die ganze Sache offenbar mehr von der spaßhaften Seite nahm, und deswegen auch sofort der neuen Erfindung sich annahm, als habe er den Schneider zu einem zweiten Flug gezwungen, mit einem energischen Dementi entgegentreten ließ, war es Herzog Heinrich, der auf einem zweiten Flug bestand. Wieder durchzog Berblinger am Morgen des 31. Mai die Straßen, wieder stand er, schon mit seinen Flügeln bewaffnet, aber dieses Mal zitternd wie ein armer Sünder vor dem Galgen, auf der Plattform des Gerüstes. Höhnische Zurufe klingen zu ihm herauf — er hebt die Schwingen, will vorwärts, schließt die Augen — und hat er von einem „guten Freund“ einen Stoß erhalten, ist er freiwillig gesprungen?

„So rasch ging's in den Fluß hinein,
Als wär' Herr Berblinger ein Stein“

heißt es in einem der Spottgedichte auf ihn, während eine Chronik aus jener Zeit berichtet: „Das ist die ganze Kunst des Schneiders gewesen. Dann die Schiffmann sind schon mit ihren Schiffen in Parat schaft gestanden, die haben ihn herausgezogen. Die Flugmaschine ist verschwunden.“ Vor der Wut der Menge, die sich und ihre Stadt vor den Augen des Hofes nun doppelt blamiert sah, flüchtete sich Berblinger in eine kleine Seitengasse, und fand es für geraten, mehrere Jahre sich seiner Vaterstadt fernzuhalten. In diese zurückgekehrt, starb er in bitterer Armut dort im Jahre 1829.

Und seine Flugmaschine, deren rotweißer Taffetstoff später einem findigen Schirmmacher zur Verarbeitung in die Hände fiel! Berblinger hatte seiner Maschine die Prinzipien des Vogelfluges zugrunde gelegt und deshalb dem Apparat die Flügelanordnung gegeben. Zwei je sieben Fuß lange Flügel, im Grundriß von gedrungener Form und je aus einem durch Eisengestänge und Schnüre in schirmförmiger Wölbung gehaltenem Stoff bestehend, stießen in der Mitte auf vier Fuß Breite zusammen, waren aber nur zur Hälfte dieser Ausdehnung beweglich verbunden. Die vordere Hälfte war freigelassen zum Durchstecken des Kopfes. Diese Flügel mußten an die Arme der Versuchsperson festgeschnallt werden. Dabei waren die Abmessungen so gewählt, daß die Hände genau an die Vereinigungsstellen der Versteifungsstäbe des Flügelstoffes zu liegen kamen und so imstande waren, die Flügel wie einen Schirm zu öffnen und zu schließen. Die Versuchsperson sollte also den Flügelschlag der Vögel durch Auf- und Abwärtsbewegen der Arme nachahmen und beim jedesmaligen Hochheben die Flügel zur Verminderung eines hohen Luftwiderstandes wie einen Schirm schließen. Die heutige Flugtechnik steht mitleidig auf die Maschine des Schneiders von Ulm herab. Aber der Spott, der ihm von seinen Zeitgenossen entgegengebracht wurde, erscheint denen, die sein Wollen ernsthaft prüfen, heute deplaciert, und wenn ihn Max Eyth in seinem bekannten Roman einen „zweihundert Jahre zu frühe Geborenen“ nennt, so gibt auch er einem Fingerzeig für den Wert seiner Erfindung. Die Idee, die in seiner Erfindung steckte, auf ihren praktischen Gehalt und Wert zu prüfen, wird der Zukunft vorbehalten bleiben müssen.

Th. E.

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Garantie.)

Fünfte Klasse 224. Lotterie. Ziehung vom 29. Mai. 19. Tag.
Die Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhielten den Gewinn von 240 M.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nachmittags-Ziehung.

25 152 [3000] 59 353 489 516 760 1166 87 473 682 [1000] 829 95 2246 71 396 602 7 79 848 964 3214 583 99 [3000] 866 901 4096 181 402 58 [500] 539 81 82 [500] 792 906
5090 119 [1000] 214 502 12 91 628 67 903 6313 32 677 700 803 42 7072 148 92 [500] 263 435 571 698 949 8079 163 85 327 [3000] 59 90 402 606 68 9071 136 251 352 691 88 732 833 950
10110 63 80 225 382 500 48 97 625 978 82 90 11284 382 [500] 428 [3000] 76 599 722 12424 128 237 346 981 13090 82 241 43 597 426 514 82 691 23 702 48 98 955 14121 [1000] 214 302 76 [1000] 414 580 707 [500] 896 916 22
15091 120 235 70 403 23 63 622 753 65 556 97 953 16121 [1000] 60 64 209 396 88 94 625 731 59 64 [500] 942 79 17075 322 76 77 [1000] 522 24 684 68 761 [500] 889 937 98 18447 62 68 89 99 571 771 [500] 19044 118 [3000] 312 509 47 89
20042 185 [1000] 470 727 84 821 21225 47 54 444 99 538 618 74 866 [3000] 97 903 22146 [500] 61 309 25 411 515 29 90 685 727 825 900 23508 198 97 229 54 519 98 [500] 601 [500] 759 831 74 95 24044 105 [1000] 52 217 60 342 [1000] 442 51 93 719 979
25014 27 91 447 48 67 860 900 7 11 74 75 26032 184 269 753 27006 45 107 412 662 84 864 981 28109 41 66 389 90 29171 222 372 82 91 409 502 43 44 91 825 41 49 952
30313 770 76 832 50 66 31091 239 88 306 8 554 68 977 98 [500] 32043 [1000] 834 56 756 859 33078 116 70 74 78 367 660 [500] 730 49 988 34009 15 137 79 387 405 [500] 18 48 429 96 529 33 86 840 951
35155 618 50 92 98 850 901 36239 473 842 [1000] 71 902 93 37004 194 [1000] 362 74 618 718 911 38001 295 [1000] 473 547 75 878 39097 161 265 422 667 852
40643 64 [500] 245 96 302 446 647 705 873 900 41 41000 3 598 664 95 717 897 946 42201 529 638 799 821 56 43072 73 288 384 425 48 719 [500] 932 89 44032 68 293 [500] 363 78 493 744 84 821 68 900
45014 247 323 417 [500] 559 95 641 [500] 719 71 46015 [1000] 29 76 98 382 86 97 477 51 513 40 [500] 74 88 647 55 62 721 823 61 911 47209 65 66 429 552 62 [3000] 92 651 734 67 863 48195 308 488 546 624 921 49063 199 252 314 448 584 628 748 57 69 [500] 832 925 55 [500]
50257 657 777 820 43 74 56 990 96 51068 214 402 17 34 89 607 720 38 88 805 92 [500] 909 52116 18 [3000] 209 3000 322 859 70 956 53105 11 [500] 646 744 98 [500] 819 47 54033 65 119 267 303 407 84 520 [1000] 80 750 72 93
55112 276 [3000] 312 537 624 [500] 73 [1000] 74 720 77 81 838 67 73 56258 76 344 615 18 875 981 57014 119 12 [500] 237 67 620 39 [1000] 43 85 95 893 921 24 58170 389 409 698 804 88 931 59012 434 [500] 92 546 77
60058 78 220 45 635 84 758 [1000] 77 815 919 59 61058 111 212 545 [500] 616 33 913 29 45 51 [500] 71 62026 146 79 [3000] 81 380 439 77 [5000] 541 61 83 [10000] 87 643 752 92 807 [3000] 63025 81 89 [500] 190 357 469 [1000] 562 698 701 [3000] 806 77 943 64252 334 42 500 590 617 809
65001 223 321 61 431 [500] 822 66077 109 244 66 318 75 578 694 792 98 816 32 67034 120 [500] 59 81 229 356 91 444 [1000] 544 732 42 801 46 68035 135 355 62 [500] 430 590 69024 51 [500] 294 306 [3000] 415 629 [3000] 37
70192 421 517 33 91 [500] 632 721 76 976 71100 [3000] 32 72 281 384 406 534 739 900 72129 580 830 71 909 73023 105 56 300 506 625 804 74138 424 64 574 639 40 876 96
75037 96 98 122 226 300 83 91 96 [500] 76546 653 77059 259 486 508 28 [1000] 52 737 43 936 81 78011 218 326 57 420 39 [1000] 535 37 67 806 96 799 942 63 79089 221 [500] 23 391 416 [1000] 608 725 55 913
80258 81 531 739 989 99 81103 229 38 340 52 96 408 28 803 98 623 31 753 920 53 82047 [1000] 87 206 445 52 809 43 [3000] 921 47 83023 116 22 281 460 529 [1000] 789 838 65 67 931 84078 274 451 513 38 62 [500]
85081 249 448 82 505 15 [1000] 782 [500] 894 86187 90 243 554 603 815 87046 73 94 157 248 79 [3000] 333 519 607 16 802 5 951 88093 234 624 756 836 932 80 89006 141 72 254 540 [500] 769 90 936 61
90046 167 88 92 260 310 15 [500] 16 462 68 83 607 881 [500] 948 [500] 451 82 542 99 808 996 [500] 91219 [500] 57 211 88 602 891 48 [500] 946 [500] 55 93286 355 93 403 93 609 1 11 731 64 819 [500] 63 88 944 94010 29 41 206 30 63 [1000] 100 438 53 91 587 716 46 833 53 91
95041 60 187 209 735 39 96187 [500] 95 [500] 738 959 97137 [10000] 246 62 [500] 309 75 461 73 521 23 631 33 87 753 972 83 92 98154 62 325 406 679 711 [3000] 998 99000 44 61 106 54 [500] 436 [3000] 69 507 47 929 84
100048 136 68 71 83 215 [1000] 669 712 888 902 101038 198 224 345 65 831 102059 126 77 272 [1000] 95 409 19 410 21 735 804 999 103128 249 [500] 570 703 66 898 70 [1000] 927 104022 12 185 301 68 [500] 465 [1000]
105027 74 [3000] 214 419 27 536 609 78 709 106119 280 [500] 421 91 [1000] 684 775 869 939 107173 233 38 319 470 89 709 927 [1000] 108033 262 481 616 805 78 916 71 109200 [500] 33 472 97 603 [500] 748 808 10 29 70 909 [500] 70
110032 79 86 513 40 626 716 808 903 68 111105 40 260 443 [500] 594 678 91 [500] 712 862 99 991 112046 189 207 31 71 408 71 78 660 769 82 817 64 929 113193 229 406 21 525 685 114030 117 43 69 364 337 582 998
115102 20 490 653 116053 83 92 209 312 417 84 583 84 945 117197 326 631 52 91 [3000] 794 808 [1000] 21 118023 122 225 94 437 43 864 73 119135 292 328 408 630 796 889
120022 56 72 87 201 [3000] 5 477 521 54 648 858 62 981 [1000] 121104 98 211 405 31 76 98 585 670 710 815 24 [3000] 92 122064 117 68 378 89 527 60 690 95 868 123060 264 351 95 435 93 560 629 893 124067 200 96 464 562 66 99 [500] 863
125060 [1000] 93 [500] 187 555 816 126406 22 520 977 127065 130 90 604 735 89 805 128814 87 525 605 972 129146 65 98 318 19 769 [3000] 90 936
130206 65 372 503 665 735 37 131044 [500] 64 [500] 263 393 522 639 65 86 874 945 132363 [500] 407 674 768 939 50 133064 69 108 459 525 85 [1000] 61 926 90 134092 322 857 86
135182 292 321 28 680 840 65 70 136065 71 177 208 24 412 [1000] 585 736 845 137084 133 44 [1000] 49 82 348 481 539 97 615 69 831 [3000] 98 138130 [1000] 31 [3000] 246 415 91 558 731 49 139020 119 205 47 348 [1000] 505 [500] 710 15 [1000] 981
140173 455 78 98 629 800 931 141115 [1000] 421 47 62 627 83 707 142063 362 450 [1000] 562 600 24 50 779 918 64 67 143008 37 315 44 588 93 653 [500] 78 811 144155 81 228 733 [5000] 992
145140 293 304 80 [500] 462 593 97 647 808 41 146098 377 409 78 593 695 770 827 960 147067 189 298 347 56 596 [500] 724 784 837 [3000] 906 52 [1000] 67 148100 66 [500] 366 522 [3000] 834 979 149276 339 45 54 89 558 823 34 59 774 82 98 820 922
150168 205 [1000] 327 33 682 742 939 [500] 151108 [500] 99 [1000] 241 374 418 590 [500] 803 58 97 152214 499 586 648 77 725 85 92 901 [1000] 5 153293 335 443 56 [500] 614 [1000] 24 707 829 903 61 154226 410 522 723 877 913 72 87
155290 463 76 580 603 50 156304 30 490 157089 118 40 246 [500] 76 338 458 576 778 848 70 158070 136 203 66 346 769 912 159013 88 96 253 374 572 79 615 53 843 51
160094 175 302 466 75 666 738 82 [500] 800 5 161347 568 627 750 854 909 162080 132 96 216 79 465 89 [500] 531 652 744 53 800 43 99 327 35 97 416 505 621 708 816 [1000] 164022 42 148 65 93 544 60 83 690 732 52
165057 128 353 414 64 574 884 921 81 [1000] 98 166099 112 487 531 846 912 25 71 167182 251 84 504 [1000] 25 627 51 729 [500] 861 [3000] 168015 112 19 287 467 537 99 662 83 169039 50 639 826 980
170004 167 86 [3000] 231 [500] 665 71 78 [500] 171189 269 71 91 [1000] 390 519 22 68 78 693 57 [500] 744 870 [3000] 172020 [1000] 66 69 207 [500] 326 93 [500] 473 782 173246 931 36 174069 113 44 222 29 311 17 23 47 97 550 632 883 93
175031 309 25 441 57 78 525 881 956 176182 90 292 431 32 61 76 96 566 685 748 88 980 177017 59 239 371 89 538 40 [500] 856 917 80 178283 315 [500] 518 909 179038 179 88 90 283 454 60 72 [500] 543 47 62 99
180015 435 68 538 638 97 914 181047 119 78 94 485 544 607 967 [3000] 85 182297 567 775 924 74 93 183013 181 232 369 85 533 601 735 184191 250 321 587 609 957 67
185057 269 83 577 949 58 186014 367 [1000] 404 [1000] 566 632 728 914 187033 [500] 244 362 89 [500] 609 760 23 188071 113 268 80 309 636 76 [1000] 803 915 32 [500] 53 189066 251 [500] 603 [500] 809 607 817

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M., 2 Gewinne zu 15000 M., 8 zu 10000 M., 26 zu 5000 M., 244 zu 3000 M., 406 zu 1000 M., 650 zu 500 M.

Berichtigung! No. 167 663 ist statt 167 633 gezogen.

Dr. Rud. Weil's
Nährsalz **Bananen-Kakao**
ist wohlschmeckend, äußerst nahrhaft und stopft nicht. Beste Kraftnahrung bei Magen- und Darmkatarrh, bei Schwächezuständen, bei Unterernährung, bei Appetitlosigkeit. Angenehmstes Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke. Paket = ½ Pfund 1 M. 5 Pakete 4.75 M. 10 Pakete 9 M. Zusendung in Berlin und Vororten frei Haus. Prospekte gratis und franko.
D. Nader, Berlin S., Prinzenstr. 37. Versandgeschäft gesundheitlicher Nahrungs- und Genußmittel. Ausführliche erklärende Preisliste bitte zu verlangen.